



Medienmitteilung

Sperrfrist: 22.02.2011, 9:15

14 Gesundheit

Nr. 0350-1101-60

Statistik der medizinisch unterstützten Fortpflanzung 2009

Gut 2 Prozent der Geburten in der Schweiz dank medizinisch unterstützter Fortpflanzung

Neuchâtel, 22.02.2011 (BFS) – **2009 bezogen rund 6300 Paare Leistungen der Fortpflanzungsmedizin, rund 10'400 Behandlungszyklen wurden begonnen. Daraus entstanden 2250 Schwangerschaften, die zu 1628 Geburten mit 1891 lebendgeborenen Kindern führten. Dies zeigen die neuen veröffentlichten Ergebnisse der Statistik der medizinisch unterstützten Fortpflanzung 2009 des Bundesamts für Statistik (BFS).**

Erfolg der Behandlungen

Bei gut einem Drittel der Behandlungen des Jahres 2009 kam es zur Schwangerschaft. Diese führte in 72 Prozent der Fälle zu einer Geburt. 23 Prozent der Schwangerschaften endeten mit einem Spontanabort, und 4 Prozent mussten wegen Komplikationen abgebrochen werden. Bei 1628 Entbindungen kamen bei 17 Prozent Zwillinge zur Welt, und bei 2 Entbindungen gab es Drillinge. Bezogen auf die 1891 lebend geborenen Kinder sind 30 Prozent Zwillinge. 8 Kinder kamen tot zur Welt. Vergleichsweise kamen im Jahr 2009 78'000 Kinder lebend zur Welt.

Entwicklung der Fortpflanzungsmedizin

Das Wachstum der Fortpflanzungsmedizin flacht etwas ab. Im Jahr 2009 wurden gegenüber dem Vorjahr 5 Prozent mehr Behandlung in medizinisch unterstützter Fortpflanzung in Anspruch genommen, gegenüber einer Steigerung von 9 Prozent im Vorjahr, von 10 Prozent im Jahr 2007 und von 13 Prozent im Jahr 2006.

Das Durchschnittsalter einer Frau, die 2009 eine Erstbehandlung begann, lag bei 36,0 Jahren und hat somit gegenüber dem Vorjahr nochmals geringfügig zugenommen. Der Partner war durchschnittlich 39,2 Jahre alt. 21 Prozent der Frauen, die eine Behandlung in Anspruch nahmen, haben ihren Wohnsitz im Ausland.

Die Unfruchtbarkeit

Die Unfruchtbarkeit des Mannes ist mit 47 Prozent der häufigste Grund für eine Behandlung. Bei 24 Prozent der Paare wird als Grund die Unfruchtbarkeit beider Partner angegeben, bei 18 Prozent jene der Frau. In 10 Prozent der Fälle konnte der Grund für die Unfruchtbarkeit nicht festgestellt werden. Wenn der Mann vollständig unfruchtbar ist, besteht die Möglichkeit gespendete Samenzellen zu verwenden: 5 Prozent der behandelten Paare machten 2009 von dieser Alternative Gebrauch.

2009 wurden in der Schweiz über 50'000 Eizellen zur künstlichen Befruchtung entnommen. Davon konnten 85 Prozent in vitro befruchtet werden. 55 Prozent entwickelten sich bis zum Zygotenstadium (imprägnierte Eizellen). Hauptsächlich wegen Entwicklungsstillstand oder Verzicht des Paares wurden 1995 Embryonen vernichtet. In Behandlungszyklen wurden 17'228 Embryonen in eine Gebärmutter übertragen.

Glossar

Behandlungszyklus: Ein Behandlungszyklus dauert von der hormonellen Stimulierung für die Entnahme von Eizellen bis zur Entstehung einer Schwangerschaft, bzw. bis er erfolglos abgebrochen werden muss.

Eizelle: befruchtungsbereite weibliche Reproduktionszelle.

Zygote oder imprägnierte Eizelle: von einer Samenzelle befruchtete Eizelle vor der Vereinigung der männlichen und weiblichen Vorkerne.

Embryo: aus der Vereinigung der männlichen und weiblichen Vorkerne entstandene Frucht. Vom Zeitpunkt der Befruchtung bis zum Abschluss der Organentwicklung (d.h. in den ersten acht Wochen der Schwangerschaft) spricht man von einem Embryo.

In-vitro-Fertilisation (IVF): Befruchtung durch Zusammenführen der Eizellen und der Spermien im Reagenzglas.

Intrazytoplasmatische Spermieninjektion (ICSI): Bei dieser Methode der künstlichen Befruchtung wird eine Samenzelle direkt in eine Eizelle eingespritzt.

Statistik der medizinisch unterstützten Fortpflanzung

Das Bundesamt für Statistik (BFS) publiziert seit 2005 Berichte über die medizinisch unterstützte Fortpflanzung in der Schweiz. Berücksichtigt werden dabei die Daten aller 26 aktiven Zentren für Fortpflanzungsmedizin zur Befruchtungen ausserhalb des Mutterleibes mit den beiden Methoden IVF und ICSI. Die künstliche Befruchtung durch direkte Übertragung von Sperma in die Gebärmutter wird statistisch nicht erfasst.

BUNDESAMT FÜR STATISTIK
Pressestelle

Auskunft:

Dr. med. Christoph Junker, BFS, , Tel.: +41 32 713 68 30

Pressestelle BFS, Tel.: +41 32 71 36013; Fax: +41 32 71 36346, E-Mail: info@bfs.admin.ch

Publikationsbestellungen, Tel.: +41 32 71 36060, Fax: +41 32 71 36061
E-Mail: order@bfs.admin.ch

Weiterführende Informationen und Publikationen in elektronischer Form finden Sie auf der Homepage des BFS <http://www.statistik.admin.ch> > Themen > 14 - Gesundheit > Gesundheit der Bevölkerung > Fortpflanzung, Gesundheit der Neugeborenen

Die Medienmitteilungen des BFS können in elektronischer Form (Format pdf) abonniert werden.
Anmeldung unter <http://www.news-stat.admin.ch>

Diese Medienmitteilung wurde auf der Basis des Verhaltenskodex der europäischen Statistiken geprüft. Er stellt Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen sicher. Die privilegierten Zugänge werden kontrolliert und sind unter Embargo.

Keiner Stelle wurde ein privilegierter Zugriff auf diese Medienmitteilung gewährt.

**T1 Medizinisch unterstützte Fortpflanzung: Behandlungen und Resultate, Gesamtansicht
2002–2009**

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Behandelte Personen, Behandlungszyklen und Schwangerschaften								
Behandelte Frauen (Total)	3 467	3 571	3 601	4 403	4 970	5 481	5 960	6 281
Frauen mit Behandlungsbeginn im genannten Jahr	1 845	1 870	2 058	2 456	3 001	3 087	3 728	3 858
Initiierte Behandlungszyklen	5 378	5 533	5 804	6 782	7 989	8 858	9 624	10 374
Punktionen zur Gewinnung von Oozyten (nur frische Zyklen)	*	*	*	*	4 208	4 717	5 179	5 550
Transfers von Embryonen	4 763	4 931	5 224	5 989	7 011	7 656	8 297	8 884
Transfers mit gespendeten Samenzellen	52	50	86	154	161	247	243	392
Behandelte Frauen, bei denen die Behandlung zu einer Schwangerschaft geführt hat, in %	33,2	37,2	33,5	34,2	34,5	37,0	36,4	35,8
Ausgang der Schwangerschaften								
Schwangerschaften, die zu einer Geburt geführt haben 1), in %	75,3	71,8	75,0	74,7	70,7	71,5	71,5	72,4
Mehrlingsgeburten, in % der Geburten	17,4	21,5	22,8	19,6	17,0	17,1	18,6	17,3
Lebendgeborene Kinder	910	1 002	917	1 244	1 415	1 687	1 828	1 891
Anteil Mehrlinge, in %						29,6	31,8	29,7
Totgeborene Kinder 2), in % der geborenen Kinder	0,5	0,7	0,8	0,4	0,3	0,2	0,3	0,4
Anzahl nach Verwendung gespendeter Samenzellen geborene Kinder 3)	10	12	13	*	*	93	111	95

Stand am 19.01.2011

1 Unbekannter Ausgang der Schwangerschaft 2002 bei 4%, 2003 bei 6%, 2004 bei 15%, 2005 bei 8%, 2006 bei 3% und 2007 bei 0,5%, 2008 bei 0,3% und 2009 bei 0,8% der Fälle.

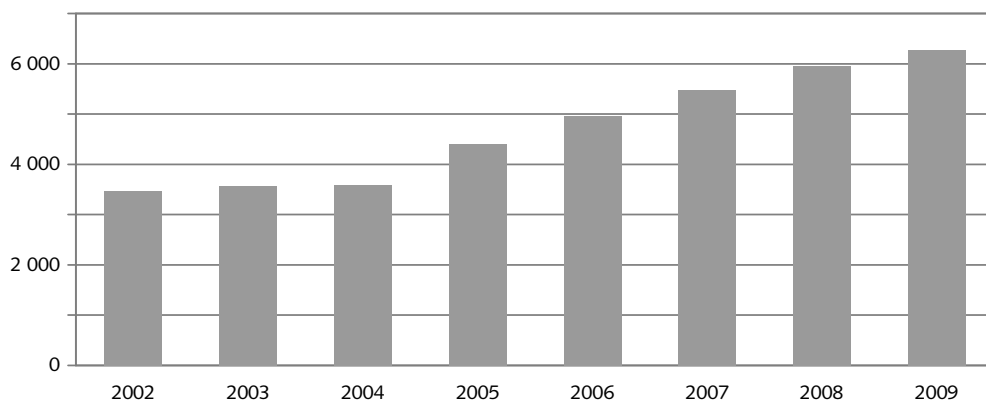
2 Unbekannter Geburtsstatus 2002 bei 7%, 2003 bei 6%, 2004 bei 6%, 2005 und 2006 bei 0,6%, 2007 und 2008 bei 0,4%, und 2009 bei 0,5% der Fälle.

3 Anzahl mit Samenspende und in vitro Technologie (IVF oder ICSI) gezeugte Kinder

Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik der medizinisch unterstützten Fortpflanzung

In Behandlung stehende Frauen nach Jahr

G 1



© BFS